

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 1-3 (1949-1953)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Ein Steinmodell des Mathes Gebel

**Autor:** Salton, Mark, M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-170160>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

le E. Au revers nous lisons rétrograde: OIVAS IOIST, ce qui fait, en remplaçant l'o par un c et les I par des E: CIVAS EQEST. Et voilà notre denier remis à la place modeste qui lui incombe dans la numismatique de l'évêché de Lausanne.

Notons encore, à titre de curiosité, que Albert Escher avait rapproché «Tsoi Savio» de Tomasio Savoia «en admettant une frappe commune entre l'évêque de Lausanne et le comte de Savoie». D'après ce que nous avons dit plus haut, cette interprétation doit être abandonnée.

*Mark M. Salton*

## EIN STEINMODELL DES MATHES GEBEL

Aus einer alten Wiener Sammlung stammt das folgende Stück, das, lange unbekannt, nun hier veröffentlicht werden kann.

Es ist ein Kehlheimer Steinmodell des berühmten Mathes Gebel, Bürger und Steinschneider in Nürnberg nach 1523.

Während der Blütezeit der deutschen Medaillenkunst wurden derartige Steinmodelle von der Hand des Künstlers gefertigt und sind somit sein vollkommenstes Werk. Von

dem Steinmodell wurde dann die negative Mulde hergestellt, die als Gussform der Medaille diente. Die meisten dieser Modelle, teils aus Solnhofener Schiefer, teils aus Kehlheimer Stein, gingen im Laufe der Zeit verloren oder wurden vernichtet, und nur ganz wenige sind uns geblieben.

Das vorliegende Modell trägt die Inschrift:

IOG · VON · EMBS · XXXXII · IAR · ALT

und zeigt Georg von Embs' bärtiges Brustbild von rechts, ohne Hut, in pelzbesetztem Ledermantel und Spitzenkragen, das ganze in einem Blätterkranz. Am Armabschnitt steht die Künstlersignatur: M G.

Der Schriftcharakter ist klar und zierlich, das typische Werk Mathes Gebels. Das Porträt ist von ausdrucksvoller Arbeit, mit sehr

feiner Zeichnung des Haares, des Bartes und der Einzelheiten der Kleidung. Georg von Embs, 52 Jahre alt, scheint zu leben und verrät beinahe seine Gedanken.

Sein voller Name ist Georg der Jüngere von Embs zu Beroldstein. Er ist geboren im Jahre 1490 aus alter adliger Familie. Chroniken berichten, dass er im Jahre 1539 bei einem Rittertag in Altmühl anwesend war.

Eine Medaille, nach diesem Modell gegossen, ist bei Habich, «Die deutschen Schaumünzen», unter Nummer 1208 beschrieben. Das Steinmodell erscheint in einem Katalog der Sammlung Anselm Baron von Rothschild, Wien 1866. Der Durchmesser ist 38 mm, und es ist eingelassen in einen Ebenholzrahmen von 52 mm Durchmesser.

